Liebe Gemeinde, seit unserer letzten Gemeindesammlung ist erst ein halbes Jahr vergangen, deshalb will ich meinen Bericht nicht so ausführlich gestalten. Bevor ich auf einige Punkte eingehe, die uns im letzten halben Jahr bewegt haben, möchte ich zunächst einige grundsätzliche Anmerkungen machen. Und uns daran erinnern, wie die Urgemeinde in Jerusalem gelebt hat (Apg 2):

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Es ist interessant zu lesen, was die erste Gemeinde ausmachte, ich fasse noch einmal zusammen: beständig in der Lehre zu bleiben, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet. Es geschehen viele Wunder und Zeichen. Man teilt das, was man hat und isst zusammen „mit Freude und lauterem Herzen.“ Sie danken Gott und dies alles strahlt nach außen aus, so dass die Gemeinde größer wird. Die Mitgliederzahlen nehmen zu, würden wir heute sagen. Letztlich gelten diese Worte damals wie heute.

Zusammenfassend hat eine Gemeinde also drei Grundrichtungen: Es geht um unsere Beziehung zu Gott, um die Beziehung untereinander in der Gemeinde (Gemeinschaft), und unsere Beziehung zu anderen. Wichtig ist, dass alle drei Richtungen in einem guten Gleichgewicht zueinander stehen. Eine Gemeinde, die ich nur um ihre Außenwirkung kümmert ist innerlich hohl, oder eine Gemeinde, in der man nicht füreinander da ist, vertrocknet. Eine Gemeinde, in der alles nur um die Gemeinschaft untereinander geht und weniger um die Verbindung zu Gott, ist geistlos.

Alle unsere Aktivitäten zählen also auf diese drei Richtungen. Und wir können sie positiv formulieren. Eine Gemeinde, in der wir uns unserem Gott zuwenden und seiner Lehre, seinen Ansichten nachgehen, macht fröhlich, tröstet, befreit, beflügelt. Eine Gemeinde, die füreinander da ist, in der man sich umeinander kümmert, in der man Interesse aneinander hat, zeigt Mitmenschlichkeit. Da wird Liebe frei. Eine Gemeinde, die sich nach außen wendet, sich selbst nicht genügt, bekommt neue Freunde und erneuert sich.

Bei allem ist es wichtig, im Blick zu haben:

* dass wir alle hier die Gemeinde sind.
* Die Entwicklung einer Gemeinde von uns allen abhängt.

Dass diese drei Beziehungsrichtungen stimmen, dazu tragen wir hier alle bei. Das macht uns aus als Gemeinde.

Einige Punkte aus dem Gemeindeleben im letzten halben Jahr:
Der Kirchenvorstand wurde auf der letzten Gemeindeversammlung neu gewählt. Die Hälfte der Vorstandsmitglieder wurde zum ersten Mal gewählt. Mein Eindruck ist: Wir konnten sehr engagierte Gemeindeglieder gewinnen, die alle auch unterschiedliche Gaben haben, die sie einbringen. Im März sind wir für drei Tage in Abano in Klausur gegangen und haben uns damit beschäftigt, welches Bild wir eigentlich von unserer Gemeinde haben. Interessant war: Bei vielen tauchten ähnliche Bilder auf: Immer unser Kirchengebäude, dann Menschen im Gespräch und an einem Tisch. Das Ergebnis der Klausur war. Wir wollen unsere Gemeinde mit verschieden Ideen weiterhin bekannt machen und haben den Wunsch, noch mehr Freunde in Italien, aber auch außerhalb zu gewinnen.

Es gab im letzten Jahr wieder zahlreiche Veranstaltungen in unseren Räumen. Eine besondere war sicherlich der Besuch von Niklaus Schneider, dem EKD-Ratsvorsitzendem oder auch das Gemeindefest auf der Terraferma. Beides war auch wichtig, um die Klammer zwischen der Terraferma und der Insel zusammenzuhalten.

Weiteres können sie hier in Bildern sehen. Gut ist es, sich anzuschauen, was denn alles gelaufen hier. In ein halbes Jahr passt allerhand, wie wir sehen können. Erwähnenswert ist, dass wir 9 neue Mitglieder gewinnen konnten. Bei insgesamt nur 80 immerhin eine Steigerung von über 10 Prozent.

Lassen sie mich noch einen Blick auf die kommende Zeit werfen. Im Sommer wird es musikalisch in der Gemeinde. Rund 20 kleine Konzerte werden angeboten, im Juni und im August, um auch in der Ferienzeit ein kleines Programm für uns und für andere (Venezianer, Touristen) anzubieten. Insgesamt werden etwa 15 Musiker hier bei uns zu Gast sein. Wir sind gespannt, wie die etwa 30minütigen Konzerte angenommen werden. Ein genaues Programm werden Sie im nächsten Gemeindebrief finden. Übrigens, die Musiker treten hier kostenlos auf, abgesehen von einem Organisten, der aus Mestre kommt.

Dann beschäftigen wir uns im Kirchenvorstand auch mit unserem Jubiläum im nächsten Jahr. Am 9. Mai 2013 wird unsere Gemeinde seit 200 Jahren in der ehemaligen Scuola sein. Ein denkwürdiger Tag, den wir feiern wollen mit einem Festgottesdienst, es ist Himmelfahrt. Der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider wird uns an diesem Tag beehren. Zwei Tage (11.5.) später soll es dann einen oberitalienischen Kirchentag geben – mit hoffentlich vielen Gästen und einem ganzen Tag Programm. Daneben sind weitere Veranstaltungen geplant, unter anderem auch mit dem Centro tedesco dei studii veniziani.

Der Kirchenvorstand hat sich in der letzten Sitzung auch schon ein Leitwort für die Feierlichkeiten überlegt: Presenza luterana in Italia: 5 secoli a Venezia – 200 anni al Campo Ss. Apostoli. Damit hoffen wir den Bogen schlagen zu können zwischen dem Reformationsjubiläum und dem Kirchweihfest.

Zum Schluss noch eine Anmerkung, die wir möglicherweise anschließend diskutieren können. Auf der letzten Synode wurden uns erstaunliche Zahlen bekanntgegeben. Wir wurden informiert, dass aktuell fast 50.000 Menschen ihre Otto-per-Mille der Lutherischen Kirche in Italien geben. Das sind 7.000 mehr als im Vorjahr. Ein fantastisches Ergebnis. In diesem Jahr erwartet die Gemeinde eine Zuweisung von 95.000 € von der ELKI. Viel Geld wird uns da vom italienischen Staat und seinen Bürgern anvertraut. Ich meine, wir sollten der Gesellschaft auch etwas zurück geben. Gerade angesichts der erdrückenden Wirtschaftskrise halte ich es für geboten – ein wenig flapsig formuliert, das „Geld auch wieder unter die Leute zu bringen“. Zum einen natürlich durch Bauprojekte, wie die Treppensanierung. Der Kirchenvorstand hat darüber hinaus überlegt, mehr noch kirchenmusikalische Angebote hier durchzuführen. Eine weitere Idee könnte sein, unsere „Offene Kirche“ auszuweiten, um unsere Schätze zu zeigen, aber auch um unseren Hintergrund möglichst vielen zu vermitteln.

Am Anfang zitierte ich aus der Apostelgeschichte: Kirche macht aus, Kirche für andere zu sein. Möglicherweise finden wir auch mit einem diakonischen Projekt eine Aufgabe, wie wir helfen können. Vielleicht mögen Sie einmal darüber nachdenken. Auf alle Fälle haben wir die Möglichkeit zu gestalten, zu helfen, etwas aufzubauen. Das ist eine wertvolle Aufgabe in diesem Jahr, die wir nutzen sollten.